

Das Denkmal von den Grauen Bussen

Texte in einfacher Sprache

STADT  FRANKFURT AM MAIN

DIE GRAUEN BUSSE



Wichtige Informationen:

In diesem Text sind manche Wörter in **blauer** Schrift geschrieben.

Das bedeutet:

Das sind schwere Wörter.

In diesem Text sind manche Wörter mit „“ geschrieben.

Das bedeutet:

Das sind Wörter von den National-Sozialisten.

DIE GRAUEN BUSSE



Geschichte von den Grauen Bussen

Die Tötungs-Anstalt in Hadamar

Hadamar ist eine kleine Stadt bei Limburg, in Hessen.

In Hadamar gab es die Tötungs-Anstalt Hadamar.

Dort ermordeten National-Sozialisten

Menschen mit seelischen Problemen

und Menschen mit Behinderungen.

In schwerer Sprache nennt man diese Anstalt deshalb:

NS-„Euthanasie“-Anstalt Hadamar.

Frauen und Männer aus Frankfurt wurden in Hadamar mit Gift-Gas ermordet.

Von Januar 1941 bis August 1941

tötete man in der Tötungs-Anstalt Hadamar mit Gift-Gas.

Man nennt die Mörder: Täter.

Vielen von den Tätern waren National-Sozialisten.

Die Täter ermordeten in Hadamar

sehr viele Menschen

mit seelischen Problemen und Behinderungen.

Man nennt die ermordeten Menschen: Opfer.

Unter den vielen Opfern waren auch

über 1.000 Frauen und Männer aus Frankfurt.

So geschahen die Morde mit Gift-Gas.

Erst brachte man die Frauen und Männer von Frankfurt in verschiedene Heil- und Pflege-Anstalten. Man sagte: Dort sind sie **Patienten**.

Dann brachte man die **Patienten** nach Hadamar. Dazu benutzte man frühere Post-Busse. Die Post-Busse waren grau gestrichen. Deshalb nennt man diese Busse **graue Busse**.

Als die **Patienten** in die Tötungs-Anstalt Hadamar kamen, geschah das:

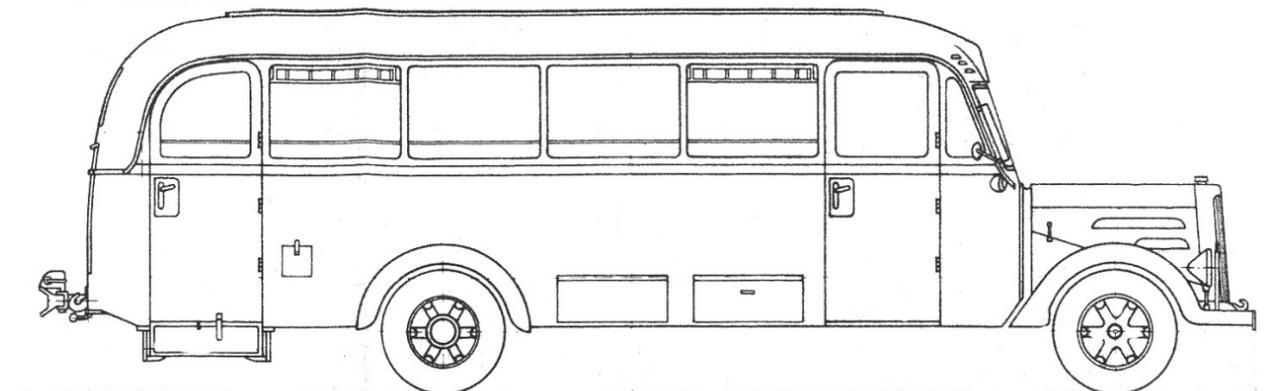
Die Täter ermordeten die Menschen in der Gas-Kammer mit Gift-Gas.

Das machten die Täter:
Sie brachten die Frauen und Männer in die Gas-Kammer.

Das war ein Raum mit Fliesen an der Wand. Die Gas-Kammer sah wie eine Dusche aus. Aber aus den Dusch-Leitungen kam kein Wasser. Aus den Leitungen kam Gift-Gas.



Patienten werden mit einem Bus weg-gebracht.



Deshalb hießen die Morde „Euthanasie“-Morde. Und darum gab es diese Morde.

Die National-Sozialisten waren eine Partei.
Adolf Hitler war der Chef von dieser Partei.

Das dachten die National-Sozialisten:

- Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen können nicht gut arbeiten.
- Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen kosten viel Geld.

Die National-Sozialisten sagten:

Das Leben von diesen Menschen ist „**lebens-unwert**“.

Deshalb befahl Adolf Hitler im September 1939:
Menschen mit seelischen Problemen und Behinderungen sollen getötet werden.

Die National-Sozialisten nannte die Morde „**Euthanasie**“.

Das Wort „**Euthanasie**“ ist ein schweres Wort.

Es ist ein griechisches Wort.

Übersetzt bedeutet „**Euthanasie**“: „guter“ Tod.

Darum benutzten die National-Sozialisten das Wort „**Euthanasie**“:

Die National-Sozialisten wollten,

dass die Menschen glauben:

Es ist gut, wenn behinderte Menschen und seelisch kranke Menschen sterben.

Dann müssen sie nicht mehr leiden.

Die National-Sozialisten planten die „**Euthanasie**“-Morde.
Sie planten die Morde von Berlin aus.
Sie wollten die Morde geheim halten.

Es gab 6 Tötungs-Anstalten, in denen mit Gift-Gas getötet wurde.

Als die National-Sozialisten an der Macht waren,
hieß Deutschland: **Deutsches Reich**.

Das **Deutsche Reich** war sehr groß.

Damals gehörte zum Beispiel Österreich mit dazu.

Im **Deutschen Reich** gab es 6 Tötungs-Anstalten.

Die „**Euthanasie**“-Anstalt in Hadamar war eine von diesen 6 Tötungs-Anstalten.

So viele Opfer gab es in den 6 Tötungs-Anstalten:

Es gab ungefähr 70.000 Opfer.

Die Opfer waren Kinder, Frauen und Männer.

Sie hatten Behinderungen oder seelische Probleme.

Erst brachten die Täter die Menschen in die 6 Tötungs-Anstalten.

Dafür benutzten sie die grauen Busse.

Dann ermordeten die Täter die Opfer mit Gift-Gas.

Danach verbrannten sie ihre Leichen in großen Öfen.



Hadamar

Das weiß man über die Tötungs-Anstalt Hadamar, als dort mit Gift-Gas getötet wurde:

In der Tötungs-Anstalt Hadamar mordete man vom 13. Januar 1941 bis zum 24. August 1941 mit Gift-Gas.

- Die Morde waren geheim.
- Die Morde waren grausam.

In dieser Zeit starben 10.122 Kinder, Frauen und Männer in Hadamar.

Im August 1941 hörten die Morde mit Gift-Gas auf.

Warum?

Das war den National-Sozialisten immer besonders wichtig:

- Die Menschen sollten sich sicher fühlen. Sie sollten keine Gerüchte hören. Sie sollten den Gerüchten nicht glauben.
- Die Menschen sollten zu den National-Sozialisten halten.
- Die Menschen sollten zusammen-halten, weil Krieg war.

Ab 1941 wussten immer mehr Menschen von den Morden mit Gift-Gas.

Und die katholische Kirche sagte über die Morde: Die Morde mit Gas sind falsch. Sie müssen aufhören.

Jetzt waren die Morde nicht mehr geheim. Deshalb hörten die National-Sozialisten mit den Morden mit Gift-Gas auf. Das war im August 1941.

Die National-Sozialisten töteten aber weiter.

Bis 1945 töteten die National-Sozialisten weiter Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen.

Zwischen August 1941 und Mai 1945 planten die National-Sozialisten die Morde aber nicht mehr von Berlin aus.

Diese „**Euthanasie**“-Morde geschahen dann in den 6 Tötungs-Anstalten und auch in vielen anderen Heil- und Pflege-Anstalten.

- Manchmal bekamen die **Patienten** zu viele Medikamente. Sie starben.
- Manchmal bekamen die **Patienten** giftige Spritzen. Sie starben.
- Meistens bekamen die **Patienten** zu wenig zu essen. Viele verhungerten.

Hier töteten die Täter Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen im Süden von Hessen:

- in der Tötungs-Anstalt in Hadamar,
- in der Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg,
- in der Heil- und Pflege-Anstalt Kalmenhof,
- und in der Heil- und Pflege-Anstalt Weilmünster.

Dort töteten sie Tausende von Menschen. Darunter waren auch viele Menschen aus Frankfurt.

Die National-Sozialisten töteten sehr, sehr viele Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen.

Die National-Sozialisten herrschten von 1933 bis 1945. Sie herrschten mit sehr, sehr viel Gewalt.

Insgesamt ermordeten sie in dieser Zeit ungefähr 300.000 Menschen mit Behinderungen oder seelischen Problemen.

Sie töteten Kinder, Frauen und Männer.



Viele Gräber in der Anstalt Hadamar.

Inklusiv erinnern

Früher im National-Sozialismus

Die National-Sozialisten waren eine Partei.
Hitler war der Chef von dieser Partei.

Die National-Sozialisten regierten von 1933 bis 1945
in Deutschland.

Die National-Sozialisten sagten:

- Menschen mit Behinderungen sind für Deutschland nicht wichtig.
- Menschen mit seelischen Problemen sind für Deutschland nicht wichtig.

Die National-Sozialisten dachten:

- Menschen mit Behinderungen sind für die Gesellschaft nicht nützlich.
- Menschen mit seelischen Problemen sind für die Gesellschaft eine Last.

In schwerer Sprache sagt man:

Die National-Sozialisten **bewerteten** Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen.

Warum dachten die National-Sozialisten so?

Diese Ideen gab es schon vor den National-Sozialisten.
Diese Ideen gibt es seit ungefähr 1900.

1920 schrieben Karl Binding und Alfred Hoche ein Buch.
Ihr Buch heißt in schwerer Sprache:
**„Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens.
Ihr Maß und ihre Form“**

Karl Binding war Jurist und hat Recht studiert.
Alfred Hoche war Arzt und hat Medizin studiert.

Karl Binding und Alfred Hoche behaupteten:

- Wenn Menschen arbeiten können,
dann sind diese Menschen für ein Land wertvoll.
- Wenn Menschen nicht arbeiten können,
dann sind diese Menschen für ein Land schlecht.
- Wenn ein Land viel Geld für Menschen bezahlen muss,
dann sind diese Menschen schlecht.

Die National-Sozialisten dachten auch so!

Sie dachten:

- Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen
können nicht gut arbeiten.
- Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen
kosten viel Geld.

Deshalb nannten die National-Sozialisten
Menschen mit Behinderungen in schwerer Sprache:
„unnütze Esser“ oder **„Ballast-Existenzen“**.

Man schreibt diese Wörter mit „“.
Denn es sind Wörter von den National-Sozialisten.
Es sind schlechte Wörter.

Auch heute glauben Menschen immer noch:

Nur wenn eine Person etwas leisten kann.
Und nur wenn diese Person Geld verdient:
Dann ist diese Person etwas wert.

In schwerer Sprache heißt das heute:
Kosten-Nutzen-Denken.

Manche Menschen sagen auch:
Nur wer arbeitet, darf auch essen.

Über wen denkt man heute noch so?

Manchmal wird über behinderte Menschen noch so gedacht:

- Behinderte Menschen können nichts machen.
- Behinderte Menschen machen nichts für ihr Land.
- Behinderte Menschen kosten viel Geld.

Deshalb sind behinderte Menschen oft nicht willkommen.

Manchmal wird über Menschen, die lange arbeitslos sind, noch so gedacht:

- Arbeitslose Menschen sind faul.
- Arbeitslose Menschen wollen nicht arbeiten.
- Arbeitslose Menschen machen nichts für ihr Land.
- Arbeitslose Menschen kosten viel Geld.

Deshalb sind Menschen, die lange arbeitslos sind, oft nicht willkommen.

Es gibt noch andere Menschen, die auch oft nicht willkommen sind.

Zum Beispiel:

- alte Menschen
- kranke Menschen

Über sie denkt man auch immer öfter:

- Sie machen nichts für ein Land.
- Sie kosten nur Geld.

Wie ist das heute, wenn eine Frau ein behindertes Baby bekommt?

Früher wusste man vor der Geburt nicht:

- Ob ein Baby behindert ist.
- Oder ob ein Baby nicht behindert ist.

Seit über 50 Jahren werden die Untersuchungen von ungeborenen Babys immer genauer.

Man weiß jetzt mehr über das ungeborene Baby im Bauch von der Mutter:

- Ist das Baby behindert?
- Wie ist das Baby behindert?

Deshalb werden diese Untersuchungen auch immer öfter gemacht.

In schwerer Sprache heißen diese Untersuchungen von dem ungeborenen Baby:

Pränatal-Diagnostik.

Heute sagen sehr viele Frauen-Ärzte und viele andere Menschen:

- Es ist gut, ungeborene Babys genau zu untersuchen.
- Es ist gut, wenn die Eltern wissen:
Ist das Baby behindert oder ist das Baby nicht behindert.

Die Menschen glauben:

- Frauen müssen keine behinderten Babys mehr bekommen.
Denn die Eltern können ja selbst entscheiden, ob sie ein behindertes Kind haben wollen.
Und Eltern können selbst entscheiden, ob sie kein behindertes Kind haben wollen.
- Ein Kind mit Behinderung ist nicht in Ordnung.
Es ist unverantwortlich, behinderte Kinder zu bekommen.

Heute hoffen die Menschen:

- Die Medizin kann viel machen, damit das Kind nicht behindert und gesund ist.

Gibt es heute noch so viele Kinder mit Behinderungen wie früher?

Nein.

Durch die Untersuchungen wissen die Frauen oft:
Sie bekommen ein behindertes Kind.

Und dann entscheiden die Eltern:

- Wollen sie das behinderte Kind.
 - Oder wollen sie das behinderte Kind abtreiben.
-

Wie geht es Eltern mit behinderten Kinder heute?

Eltern mit behinderten Kindern werden manchmal gut unterstützt.

Aber manchmal hören Eltern mit behinderten Kindern auch solche Sätze:

- „Das wäre doch heute nicht mehr nötig“.
-

Bei diesen Menschen wird auch immer öfter überlegt: Lohnt es sich, ihnen noch zu helfen?

Hier 3 Beispiele:

1. Sehr schwer kranke Menschen

In Deutschland wird viel über **Sterbe-Hilfe** gesprochen.

Sterbe-Hilfe bedeutet:

Wenn ein Mensch sehr schwer krank ist.
Und dieser Mensch will sterben.

Dann darf man diesem Menschen zum Beispiel sehr viel Schlaf-Mittel geben.

Damit der Mensch stirbt.

Die Menschen überlegen:

- Soll **Sterbe-Hilfe** erlaubt sein?
- Welche **Sterbe-Hilfe** soll erlaubt sein?

Manche Menschen sagen:

Sterbe-Hilfe ist gut für sehr schwer kranke Menschen.
Damit sie nicht leiden müssen.

Aber manche Menschen denken auch:

Sterbe-Hilfe ist gut für ein Land.

Es ist besser, wenn der sehr schwer kranke Mensch stirbt.

Denn die Versorgung von diesem Menschen kostet sehr viel Geld.

Und dieser Mensch wird ja sowieso nicht mehr gesund.

Solche Gedanken sind für alte Menschen vielleicht schwierig.

Denn sie spüren dann vielleicht inneren Druck.

Und sie denken, dass sie eine Last für ihre Familie sind.

Sie denken, dass es wäre besser, wenn sie sterben.

Und vielleicht sagen sie dann:

Ja, ich will **Sterbe-Hilfe**.

Obwohl sie es nicht wirklich wollen.

2. Ältere und schlecht versicherte Menschen: Werden sie im Kranken-Haus und von Ärzten gleich-behandelt?

Nein.

Manchmal werden ältere Menschen nicht mehr so gut behandelt.

- In manchen Ländern bekommen sie weniger **Organ-Spenden**.
Nur weil sie alt sind.
- Bei manchen älteren Menschen werden teure Operationen nicht mehr gemacht.
Nur weil sie alt sind.

Manchmal werden Menschen deshalb nicht so gut behandelt:

- Sie haben keine gute Kranken-Versicherung.
- Und die Kranken-Kassen entscheiden:
Wer bekommt noch welche Behandlungen bezahlt.

Deshalb haben Menschen Angst.

Sie glauben:

Diese Probleme werden in den nächsten Jahren noch viel schlimmer.

3. Flüchtlinge und Einwanderer

Wenn ein Land viele Flüchtlinge und Einwanderer aufnimmt:

Dann wird oft darüber gesprochen:

Was hat das Land von den Flüchtlingen und Einwanderern.

2015 und 2016 kamen sehr viele Flüchtlinge nach Deutschland.

Am Anfang wollten Deutschland und viele Menschen ihnen helfen.

Weil es den Flüchtlingen schlecht ging.

Die Flüchtlinge kamen zum Beispiel aus Ländern, in denen es Krieg gibt.

Später dachten viele Menschen:

- Was hat Deutschland davon, die vielen Flüchtlinge aufzunehmen?
- Welche Flüchtlinge können wir gebrauchen?
Für welche Arbeiten können wir sie gebrauchen?

Es gab auch Menschen in Deutschland, die etwas gegen Flüchtlinge hatten.

Aber andere Menschen sagten:
Deutschland braucht Flüchtlinge.

Was hat das alles mit dem Denkmal „Graue Busse“ zu tun?

Das Denkmal „Graue Busse“ erinnert an diese Opfer:

- Menschen mit Behinderungen
- Menschen mit seelischen Problemen

Zwischen 1939 und 1945 ermordeten die National-Sozialisten mehr als 300.000 Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen.

In schwerer Sprache heißen diese Verbrechen:

NS-„Euthanasie“-Verbrechen.

Das Denkmal „Graue Busse“ ist auch eine Mahnung.

Das Denkmal zeigt:

Wir müssen aufpassen.

Damit das nicht noch einmal passiert.

Denn damals glaubten die National-Sozialisten:

Menschen mit Behinderungen und seelischen Problemen sind nicht nützlich.

Deshalb darf man sie töten.

Es ist gefährlich, wenn man nur schaut:

Ist ein Mensch nützlich oder ist ein Mensch nicht nützlich.

Die Stadt Frankfurt am Main denkt:

- Jeder Mensch ist wertvoll.
- Jedes menschliche Leben ist wertvoll.
- Es ist gut, dass Menschen verschieden sind.
- Es ist gut, dass in Frankfurt am Main so viele verschiedene Menschen leben.

Es ist normal, verschieden zu sein.

Impressum

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Texte:

Geschichte von den Grauen Bussen

Seite 3 bis 11

Institut für Stadtgeschichte

Inklusiv erinnern

Seite 13 bis 22

Amt für multikulturelle Angelegenheiten

Übersetzerin: Susanne Göbel

Prüfer, Prüferin: Alexandra Ernst, Stefan Göthling

Grafische Gestaltung: Opak, Frankfurt am Main

Druck: bud, Brandenburgische Universitätsdruckerei, Potsdam

Bezugsadresse:

Amt für multikulturelle Angelegenheiten

Lange Str. 25–27

60311 Frankfurt am Main

publikation.amka@stadt-frankfurt.de

Bildnachweise:

Seite 5 © Stiftung Liebenau und © Hoheisel & Knitz

Seite 8 LWV-Archiv Fotosammlung,

Seite 12 zur Verfügung gestellt von LWV-Archiv, Fotosammlung

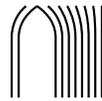
Juli 2017

© Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Angabe des Herausgebers.



**AMT FÜR MULTIKULTURELLE
ANGELEGENHEITEN**
FRANKFURT AM MAIN



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMEITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

**Das Wanderdenkmal der Grauen Busse
19. August 2017 bis zum 31. Mai 2018
Rathenauplatz, Frankfurt am Main**

**Informationen zu
Begleitausstellungen und Rahmenprogramm
www.die-grauen-busse-frankfurt.de**

**Informationen zum Wanderdenkmal
www.dasdenkmaldergrauenbusse.de**